

# Wichtiger Beitrag für die Klimaziele

Neues Heizkraftwerk in Gaisburg eingeweiht – Umweltfreundliche Wärmeerzeugung ohne Feinstaub

Der Bürgermeister für Städtebau, Wohnen und Umwelt, Peter Pätzold, hat am Freitag, 3. Mai, an der Inbetriebnahme des neuen Gasheizkraftwerks des Energieversorgers EnBW in Gaisburg teilgenommen. Das moderne Kraftwerk ersetzt ein altes Steinkohlekraftwerk.

Durch die Umstellung von Kohle auf Gas leistet das neue Kraftwerk einen wichtigen Beitrag für den Umwelt- und Klimaschutz in der Landeshauptstadt. So verringert sich der Ausstoß von Kohlendioxid um zirka 60 000 Ton-

nen pro Jahr. Feinstaub, Schwermetalle und Schwefeldioxid entfallen fast komplett. Zudem arbeiten die Anlagen hocheffizient: Der Nutzungsgrad der eingesetzten Energie beträgt bis zu 90 Prozent.



**Bürgermeister Peter Pätzold** nimmt das Gaskraftwerk gemeinsam mit (von links) Dirk Güsewell, Leiter Erzeugung/Portfolioentwicklung EnBW, Andre Baumann, Staatssekretär im Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, und Hans-Josef Zimmer, Mitglied des Vorstands EnBW in Betrieb. Foto: Stadt

Bürgermeister Pätzold erklärte: „Das modernisierte Gaisburger Heizkraftwerk fügt sich perfekt in die Umstellung der Stuttgarter Energieversorgung ein.“ Dank des Wechsels von Kohle auf Gas und dank des Einsatzes neuer Technologien produziere das Werk Wärme umweltfreundlich und ohne Feinstaub auszustößen, so der Bürgermeister. Pätzold weiter: „Es ist zudem wesentlich leistungskräftiger. Die EnBW erbringt damit einen wichtigen Beitrag, dass Stuttgart seine Klimaschutzziele erreicht.“

Gas sei als Brückentechnologie bis zum vollständigen Umstieg auf erneuerbare Energien unverzichtbar, sagte Umweltstaatssekretär Andre Baumann. „Ohne Gas wird der Kohleausstieg nicht so zügig gelingen, wie es der Klimawandel erfordert. Moderne Gaskraftwerke gewährleisten auch künftig die zuverlässige Stromversorgung und sie sind ein wichtiger Schritt zu einer CO<sub>2</sub>-ärmeren Energieversorgung. Wenn – wie hier in Stuttgart – noch Kraft-Wärme-Kopplung dazu kommt, haben wir ein gutes Beispiel, wie Klimaschutz und Ener-

## DER NEUBAU IM ÜBERBLICK

Herzstück des Neubaus ist ein Gas-Heizwerk mit einer Wärmeleistung von 175 Megawatt. Im Gesamtsystem der Standorte Altbach, Münster, Marienstraße und Gaisburg ist auch die neue Anlage wieder für Spitzenzeiten und als Reserve eingeplant. Sie leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Fernwärmeversorgung für Stuttgart und das Neckartal.

Eine neuartige Ergänzung des Fernwärmesystems bildet der 39 Meter hohe Wärmespeicher. Darin können wie in einer Thermoskanne bis zu 300 Megawattstunden Wärmeenergie flexibel zwischengelagert und wieder abgegeben werden. Rechnerisch kann man Stuttgart allein mit diesem Puffer bis zu 15 Stunden lang mit Fern-

wärme versorgen. Dritter Baustein ist eine Anlage zur gleichzeitigen Erzeugung von Strom und Wärme (Kraft-Wärme-Kopplung, KWK). Diese verfügt über eine Leistung von insgesamt 30 Megawatt Wärme und 30 Megawatt Strom. Die drei Gasmotoren ergänzen das neue Heizwerk bei der Fernwärme-Produktion und speisen zugleich Strom in das Netz ein.

Das Gesamtkonzept bietet beste Voraussetzungen, um künftig auch erneuerbare Energien – zum Beispiel „grünes“ Gas, Solarthermie oder Abwärme – in das System zu integrieren und eine Verknüpfung von Nah- und Fernwärme herzustellen. Die Investitionssumme betrug rund 75 Millionen Euro.

gieeffizienz funktionieren können.“

EnBW-Technikvorstand Hans-Josef Zimmer erklärte: „Der Umstieg von Kohle auf Gas folgt dem klaren Bekenntnis der EnBW zu einer immer klimafreundlicheren Energieerzeugung und ist Teil unse-

rer strategischen Ausrichtung. Das ist Klimaschutz zum Anfassen.“

Nach der offiziellen Einweihung nutzten zahlreiche Bürgerinnen und Bürger die Gelegenheit, das neue Heizkraftwerk direkt in Augenschein zu nehmen. (mt)

## Internationale Delegierte der Gemeinwohl-Ökonomie zu Gast

Die Landeshauptstadt Stuttgart hat am 3. Mai die internationale Delegiertenversammlung der Gemeinwohl-Ökonomie Bewegung (GWÖ) im Rathaus empfangen. Die rund 100 Delegierten trafen sich zu einer dreitägigen Konferenz in Stuttgart. Die Bewegung setzt sich für ein ethisches Wirtschaftsmodell ein, bei dem das Wohl von Mensch und Umwelt das oberste Ziel ist. Ökonomische Faktoren wie Gewinn und Verlust spielen bei ihnen keine Rolle, stattdessen messen sie Unternehmen an ihrem Nutzen für die Gemeinschaft.

Im vergangenen Jahr hatten sich die GWÖ-Delegierten bei ihrem Gipfel in Lissabon entschieden, ihr nächstes Treffen in Stuttgart abzuhalten. Damit sollen die Bemühungen der Landeshauptstadt rund um das Thema Nachhaltigkeit gewürdigt werden. Stuttgart gilt als Vorreiter bei der Umset-

zung der GWÖ-Ziele: Mit der Hafent Stuttgart GmbH, der Stuttgarter Wohnungs- und Städtebaugesellschaft mbH, der Stadtentwässerung Stuttgart und dem Eigenbetrieb Leben und Wohnen haben bereits vier städtische Betriebe auf Initiative des Gemeinderats verschiedene Prozesse der Gemeinwohlbilanzierung durchlaufen – eine in diesen Dimensionen deutschlandweit einzigartige Maßnahme.

Für die Bilanz der Unternehmen wurden keine klassischen Wirtschaftsfaktoren wie Umsatz und Gewinn herangezogen, sondern Faktoren der Nachhaltigkeit wie beispielsweise der Umgang mit Mitarbeitern, Herkunft des Essens in der Kantine oder die Versorgung mit regenerativen Energien.

Damit auch private Unternehmen das Wohl von Mensch und Umwelt zum obersten Ziel des Wirtschaftens erklären,

hat die Stadt das Förderprogramm „Nachhaltig fit für morgen mit dem Gemeinwohl-Kompakt-Bericht“ aufgelegt. Es soll Unternehmen den Einstieg in die Gemeinwohl-Ökonomie erleichtern. Unterstützt wird das Förderprogramm durch die neugeschaffene Stelle der „Projektmanagerin Nachhaltigkeit – Gemeinwohl“. Seit dem 1. April 2018 begleitet die Projektmanagerin Stuttgarter Unternehmen dabei, eine Gemeinwohl-Erstbilanz zu erstellen, sich zu vernetzen und das Nachhaltigkeitsmanagement zu stärken.

Die GWÖ-Idee breitete sich von Österreich über Deutschland, die Schweiz, Italien und Spanien bis in die Benelux-Staaten und anschließend nach Großbritannien, Skandinavien und in osteuropäische Länder aus. Mittlerweile ist sie auch in Lateinamerika, den USA und in Afrika angekommen. (mt)

## Inklusion in der Arbeitswelt

Nicht nur im Bildungssektor ist Inklusion ein wichtiges Thema, sondern auch in der Arbeitswelt. Auf ihrem Weg ins Berufsleben stehen behinderte Menschen oft vor besonderen Herausforderungen. Die Fachmesse „Orientierung – Qualifizierung – Arbeit für Menschen mit Behinderung“ am Dienstag, 14. Mai, von 9 bis 15 Uhr in den Räumen der IHK, Jägerstraße 30, zeigt das vielfältige Spektrum der beruflichen Möglichkeiten umfassend auf.

### Beratung, Vorträge und Musterarbeitsplätze

Die Messe richtet sich in erster Linie an Schülerinnen und Schüler, Eltern und Fachkräfte aus der Behindertenhilfe. Aber auch Arbeitgeber sind angesprochen, sich ausführlich über die zahlreichen Aspekte der Inklusion in Betrieben zu informieren.

Simone Fischer, Beauftragte für die Belange von Menschen mit Behinderung der Stadt Stuttgart, und Johannes Schmalz, Hauptgeschäftsführer

der IHK Region Stuttgart, begrüßen die Gäste ab 9 Uhr. In Gesprächsrunden berichten Menschen mit Behinderung über ihre Arbeit. An Musterarbeitsplätzen können sich die Besucherinnen und Besucher ausprobieren und an den Infoständen beraten lassen.

Zudem wird in Fachvorträgen Hintergrundwissen vermittelt, beispielsweise über finanzielle Unterstützung für schwerbehinderte Menschen und ihre Arbeitgeber, über technische Arbeitshilfen und die Arbeit von Jobcoaches. Die Vorträge und Reden werden durch einen Gebärdendolmetscher übersetzt.

Die Fachmesse ist öffentlich und für alle Besucherinnen und Besucher kostenfrei. Sämtliche Veranstaltungsräume sind barrierefrei. Veranstalter ist das Netzwerk berufliche Inklusion Stuttgart. (red)

**i** Weitere Informationen sowie das komplette Programm stehen unter [www.stuttgarter-fachmesse.de](http://www.stuttgarter-fachmesse.de).